

## Estomihi 11. Februar 2024 Rz und Nz PR VI Mk 8 31 – 38

31 Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. 32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. 33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. 34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: **Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.** 35 **Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten.** 36 Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele? 37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? 38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

---

### Als Jesus richtig wütend auf Petrus wurde

Ihr Lieben,

ziehen sie an einem Strang? Jesus und die Jünger sind gemeinsam unterwegs, irgendwo in Galiläa. Wir, jedenfalls die, die mit in Israel waren, haben ein Bild vor Augen, wie es da aussieht, dort, wo sie lang- und durchgezogen sind. Die, die mit in Jordanien waren, standen auf dem Berg Nebo und schauten hinunter ins galiläische Land. Jesus wanderte, lehrte, wanderte, lehrte, heilte, wanderte und lehrte. Und mit ihm seine Jünger. Muss eine beeindruckende Gemeinschaft gewesen sein. Und wir wissen, dass es so geschah, wie es unter Menschen war und ist, wenn sie in solcher Gemeinschaft miteinander unterwegs sind, der eine ist dem anderen näher und manchmal auch fremder. Wir haben in den Evangelien gelesen, dass es Jünger gab, die sich darum stritten, Jesus besonders nahe zu sein, die Donnersöhne genannten Johannes und Jakobus (Mk 10 35 – 45, Math 20 20 – 28) wurden von Jesus in ihre Grenzen gewiesen. Vom anderen Johannes, dem Lieblingsjünger, wie er auch genannt wurde (Joh 21), haben wir in der Passionsgeschichte gehört. So ein bisschen unscharf wird berichtet, aber wichtig gewiss: Er war es, der unter dem Kreuz Jesu stand. Gerne und mehrfach wird vom Jünger, den Jesus liebte, erzählt („μαθητήν, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς“). Schließlich kennt ihr auch die Bilder vom Letzten Abendmahl – der Jünger, der vertrauensvoll seinen Kopf an die Schulter Jesu lehnte. Eine besondere Nähe.

Und dann Petrus.

Der Fels.

Das waren ganz besondere Freunde, Jesus und Petrus, die vielen Geschichten kennt ihr und natürlich die mit dem Hahn... „Ehe der Hahn dreimal gekräht haben wird, wirst du mich dreimal verraten haben!“ ...ICH??? NIE!!!

Eine lange Vorrede habe ich geredet! Also: Da ziehen sie dahin und vielleicht war's auch schön, warm sicher und abends taten ihnen die Füße weh, aber es war gut, so miteinander. Und mitten in diese vermeintliche Idylle spuckt Jesus den Jüngern in die Suppe. So und so wird das Ende sein! **Das ist kein gutes Ende, sagt Petrus!** Er wehrte ihm! Also eigentlich war das gute Ende doch angesagt... Nach drei Tagen auferstehen. Hat er das nicht gehört? Ich weiß nicht, vielleicht hat er nur gehört „Der Menschensohn muss viel leiden ...und getötet werden“. Das wollte Petrus nicht hören, wollte sicher keiner hören. Ich? Ich wäre wohl auch wie Petrus. Der Schreck. So bin ich. So sind wir, so waren sie. Es soll gut werden. Dann reden wir so, es wird gut werden. Nein, der Kelch muss nicht getrunken werden. Der Weg durchs dunkle Tag soll nicht gegangen werden. Geh einen anderen Weg. Du kommst an dein Ziel! Du kommst auch an. Das verlangt doch keiner von DIR! Petrus nimmt Jesus beiseite. Petrus entwickelt eine Strategie. Eine Strategie, die die Katastrophe vermeiden soll. Und plötzlich ist Schluss mit der Freundschaft. Nichts mehr mit durch dick und dünn gehen wir, dicke sind wir miteinander. „Jesus bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan!“. Zärtliche Rede ist etwas anderes. Und wahrscheinlich war es so, wie Jesus den Petrus anfuhr, noch viel gröber, als es in unseren Ohren klingt. Und gleichzeitig wird in unerträglicher Weise deutlich und muss gefragt werden, wie kann etwas gut werden, wenn darüber einer leiden und sterben muss, Menschen Leid und Sterben über ihn bringen? Schmerzvolle Frage, die auf den Kern des Glaubens und seine Botschaft und überhaupt auf alles zielt, was schmerzvoll, tiefste Suche und alles Fragen nach dem Menschsein ist: Das Fragen und Suchen nach der Antwort auf Leben und Sterben des Menschen. Noch kürzer gefasst: WARUM? Wie kann Menschsein gut sein, wenn sein Ende der Tod ist?

Oder?

Paulus an anderer Stelle, so spreche ich es euch bei jeder Beerdigung zu: Alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod ge-

tauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. (Römer 6 4+5) Leben wir, so gehört unser Leben dem Herrn; sterben wir, so gehört unser Sterben dem Herrn. Ob wir leben oder sterben, wir gehören zu ihm. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, damit sich Gottes Kraft über Tote und Lebendige erweise. (Röm 14,7-9).

Es ist unser schwaches Menschsein. Zu ihm gehört unsere Sehnsucht, dass Leben, unser Leben, mein Leben, vor allem Schweren bewahrt bleibt. Es ist einfach Angst da. Bei Petrus war auch Angst da. Geh einen anderen Weg, Jesus! Lass mich einen anderen Weg gehen! Mach mir's nicht so schwer. Vielleicht war es so, dass es Jesus Kraft kostete, dass Petrus ihn Kraft kostet. Dass Petrus wie ein Versucher wurde, einen Bogen um den schrecklichen Ort zu gehen. Es könnte das Leben doch auch anders verlaufen.

*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 35 Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten.*

Du kannst an dem DEINEM Leben vorbeileben. Ich kann das auch. Das macht mich schon unsicher. Habe ich die Gewissheit, die Jesus über sein Leben hatte? Und in was für einer verwirrenden Zeit leben wir und wie ganz gar verwirrt in ihr die Kirche? Die Kirche, so wie sie der Welt zu gefallen versucht und in der der sich selbst entgrenzende Mensch längst sein Goldenes Kalb geworden ist. Solch ein Mensch tanzt um sich und ist sein eigener Gott geworden. Eine Kirche, die das Kreuz scheut wie der Teufel das Weihwasser. Was ist das für eine wunderliche Kirche geworden? Als Petrus Jesus zuflüsterte, er möge das doch lassen mit dem Kreuz und dem Sterben, wurde Jesus wirklich wütend. Heute würde er nur traurig sein und sehen, so viele verlorene Seelen. Wie wollt ihr die Welt retten und eure Seelen? Was hilft euch all euer Bemühen, wenn euer Seelenheil verloren geht? Das sündige Geschlecht... das wollen wir nicht hören und davon reden auch nicht. Wir wollen doch den Menschen gefallen, wir wollen fortschrittlich sein. Da stehen wir. Das Goldene Kalb und putzen es, dass es blitzblank blitzt. Ich glaube nicht, dass das dem

Menschensohn gefällt. Viel Zeit zum Nachdenken, zum Buße tun, in der kommenden Woche beginnt die Passionszeit. **Amen**